

Christus Legende

Warum die Zitrone sauer wurde?



Diakon Karl-Heinz Becker



Diese Schrift ist urheberrechtlich geschützt und darf
auch auszugsweise nicht wiedergegeben werden.
Alle Rechte beim Verfasser!

© 2008

Bilder und Texte: vom Herausgeber

Herausgeber: Diakon Karl-Heinz Becker Walldürn

Warum die Zitrone sauer wurde

Eine „Christus Legende“ aus dem Schwarzwald

Heute möchte ich euch eine alte Christuslegende erzählen, die uns Großmutter sehr oft während der Fastenzeit in unseren Kindertagen erzählte.

Die Großmutter stammte aus dem Schwarzwald, wo sie als Klara Zimmermann in Schönau im Wiesental am 30. Mai 1896 geboren wurde.

Sie sagte uns, dass sie diese Legende schon in ihrer Kindheit von ihrer Großmutter erzählt bekommen hat, so wie sie es uns weiter erzählte.

Nun zu der Legende -

Im fünften Jahrhundert vor Christus erlaubte der König Kyros von Persien, der ja das Königreich von Babylon erobert hatte, dass die Israeliten nach siebzigjähriger babylonischer Gefangenschaft in ihre alte Heimat nach Israel und Judäa zurückkehren durften.

Sie hatten seinem Reich seit der Eroberung vor 20 Jahren treu gedient und sollten in ihrer Heimat den Tempel Gottes in Jerusalem und die zerstörte Stadt wieder aufbauen, deshalb übergab er ihnen auch den vom Heer der Babylonier unter Nabuchodonosor ihrem König geraubten Tempelschatz und alle Kultgeräte die damals entwendet wurden.

Vierzigtausend Israeliten machten sich sodann auf den langen Weg zurück in die alte Heimat, von der sie oder ihre Vorfahren einst verschleppt wurden.

Da sie fleißig waren, erlaubte der König ihnen auch von den Tieren und Pflanzen das was sie wollten mitzunehmen, um es in ihrer alten für viele aber auch die neue Heimat als Lebensgrundlage zu besitzen, weiter zu züchten oder anzubauen.

So kamen die Kamele, der Granatapfelbaum, die Ölpalme, der Weizen und der Zitronenstrauch nach Israel und wurden dort heimisch zum wohle der nun wieder heimgekehrten Menschen.

Der Zitronenstrauch hatte lange spitze Dornen um seine immergrünen Blätter und die süßen goldgelben Früchte, die wie die Sonne leuchteten, vor den gierigen Mäulern der Ziegen und Kamele sowie anderen Tieren zu schützen.

Überall im Land wurden diese aromatischen und schönen Sträucher geschätzt und so waren sie in jedem Garten und den Innen- oder Vorhöfen der Häuser zu finden.

Als die Römer ihr Reich immer weiter gegen Osten ausdehnten besetzten sie auch Israel und Juda, durch sie gelangten schließlich Pflanzen und Tiere so auch der Zitronenstrauch in den gesamten Mittelmeerraum und von dort schließlich in ganze Welt.

Auch im Hof des Gerichtsgebäudes, wo Pilatus der Stadthalter Roms Jesus geißeln ließ, stand in einer sonnigen Ecke ein Zitronenstrauch.

Als sie nun Jesus vom Gerichtsgebäude in den Hof führten ging einer der Soldaten von der Kohorte zum

Zitronenstrauch und schnitt mit seinem Schwert eine ganze Reihe mit spitzen Dornen besetzte Zweige heraus und hat daraus einen Kranz geflochten, gleich dem Lorbeerkranz des Kaisers in Rom oder der großen Kämpfer nach ihrem Sieg, um ihn Jesus dann auf das Haupt zu setzen.

Jesus stand da wie ein König, tief drangen die spitzen Dornen der Zweige in seine Haut ein so dass das Blut über seine Stirn und Wangen lief, sie legten ihm noch einen purpurroten Mantel eines römischen Offiziers um die nackten Schultern. Sie gaben ihm ein Rohr wie ein Zepter in die Hand, beugten ihre Knie vor ihm und verspotteten Jesus mit den Worten: „Heil dir König der Juden“.

Als der Zitronenstrauch sah was mit seinen Zweigen gemacht wurde, sprach er als Geschöpf Gottes Jesus an, und sagte: „Du ewiges Wort Gottes, Sohn meines Schöpfers, was wurde dir durch meine Zweige nur angetan. Ich will meine Blätter abwerfen zum Zeichen meiner Schuld und Trauer in Ewigkeit“.

Da antwortete ihm Jesus: „Niemals wirst du das tun, kein Zweig und kein Blatt soll an dir jemals fehlen, sondern du sollst immer grün voll Saft und voll Kraft bleiben für alle Zeiten, du kannst ja nichts dafür was diese Menschen mir angetan haben“.

Da gab der Zitronenstrauch zur Antwort: „Dann lass es doch zumindest zu, dass meine Früchte bitter und ungenießbar werden und von den Menschen nicht mehr zu verwenden sind.“

O mein Herr und Schöpfer, es tut mir doch so leid und weh was sie durch mich dir antun“.

Da sagte Jesus zu ihm: „Auch das verbiete ich dir, bleibe diese sonnige gelbe Frucht für den Menschen, nicht du hast mir dieses Leid und die Schmerzen zugefügt sondern die Menschen sind es in ihrer Blindheit und Ehrfurchtslosigkeit dieser Zeit“.

Durch die Kohorte, welche von dieser Zwiesprache nichts mitbekommen hatte, wurde der Dialog zwischen Jesus und dem Zitronenstrauch jäh beendet. Denn sie nahmen Jesus mit, weil Pilatus ihn noch einmal vor das Volk stellen wollte, um ihn doch noch freizugeben.

Pilatus ging mit Jesus vor das Gerichtsgebäude und sagte zu den Juden: „Seht ich bringe ihn wieder zu euch heraus, damit ihr seht, dass ich keine Schuld an ihm gefunden habe“.

Jesus trug noch immer die Dornenkrone auf seinem Haupt und den Purpurmantel über seiner Schulter, da sagte Pilatus zum Volk: „Seht, welch ein Mensch“.

Aber das ganze Volk war sehr aufgehetzt durch die Schriftgelehrten und Hohenpriester und schrie wie aus einem Mund: „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“

Pilatus sagte: „Warum soll ich ihn kreuzigen, ich finde doch wahrlich keine Schuld an ihm.“

Da sagten die Schriftgelehrten: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muss er sterben, denn er hat sich selbst zum Sohne Gottes gemacht“.

Nach vielen weiteren Gesprächen mit den Ältesten und Jesus gab Pilatus schließlich dem drängen der Schriftgelehrten und Hohenpriester aus Angst nach und verurteilte Jesus zum Tode. Nach dem Urteil übergab er ihn der Kohorte zur Kreuzigung.

Jesus wurde dann, sein Kreuz selbst tragend, auf den Kalvarienberg geführt und gekreuzigt.

Als er nach Stunden der Qual und Marter mit den Worten auf den Lippen: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist“ starb, sagte der Zitronenstrauch im Hof des Gerichtsgebäudes zu sich und allen anderen auf der ganzen Welt.

Herr, zum Gedenken was die Menschen dir angetan haben und wie sie dich durch die Zweige und Dornen gequält haben, sollen unsere Früchte ab heute nicht mehr süß sondern sauer sein.

Die Menschen sollen nicht mehr die Süße unserer Frucht kosten, sondern beim essen an dein Leiden, den Essig den sie dir zu trinken gaben und die große Qual vom Gerichtsgebäude bis zum Tod am Kreuz erinnert werden.

So sind seit dieser Zeit und in Erinnerung an das Leiden von Jesus alle Zitronen auf der ganzen Welt nicht mehr süß, sondern sauer.

Soweit die Christuslegende „Warum die Zitrone sauer wurde?“, wie ich sie noch nach der Erzählung meiner Großmutter im Gedächtnis habe.



Blüten und Früchte an einem Zitronenstrauch findet man das ganze Jahr hindurch, der Zitronenstrauch oder Baum kennt keine Jahreszeiten.



An diesen äußeren Zweigen sieht man deutlich die bis zu fünf Zentimeter langen, spitzen und sehr harten Dornen zum Schutz vor Tierfraß.



An dem getrockneten Zweig sieht man deutlich die sehr spitzen, langen und sehr harten Dornen des Zitronenstrauchs.



Hier sieht man sehr schön die dicke und schwammige Schale der Süßzitrone (*Citrus medica*).

Etwas zur Geschichte des Zitronenstrauchs

Der immergrüne, sehr elastische und bedornete Zitronenstrauch (*Rutaceae*) erreicht eine Höhe von drei bis sechs Metern und kann das ganze Jahr über blühen und zugleich Früchte tragen. Unreife Früchte sind grün und werden im Laufe der Reifung bei einem leuchtenden hellgelb bis tiefgelb geerntet. Selbst im ausgereiften Zustand können die Früchte noch mehrere Monate am Strauch oder Baum hängen bleiben, ohne darunter zu leiden.

Eine eigene Sorte bildet die "Süßzitrone" (*Citrus medica*). Sie war die einzige Zitrusfrucht, die zur Zeit der Römer und Griechen im Mittelmeerraum bekannt war.

Heutzutage wird diese Zitronenart ausschließlich wegen ihrer Schale zur Gewinnung von Zitronat (wird als kandierte Schale, zum Kuchenbacken genutzt) angebaut und verwendet. Die Frucht wird bis zu einem Kilogramm schwer. Die Schale ist sehr dick und schwammig und nimmt deshalb beim Kandierprozess sehr leicht den Rohrzucker auf. Diese Zitronensorte wird heute nur noch auf den Karibischen Inseln angebaut und geht von dort aus in die ganze Welt.

Ich hoffe dieser ganz kleine Ausflug in die Welt der Zitronenfrüchte hat ihnen auch Freude bereitet.

Ihr
Karl-Heinz Becker
Diakon



Karl-Heinz Becker

geb. am 05. April 1947 in Rot bei Heidelberg (jetzt St. Leon-Rot)

Nach dem Besuch der Volksschule, Lehre als Werkzeugmacher, Wehrdienst in Walldürn, Heirat 1969.

Von 1977 bis 2002 freigestellter Betriebsrats-Vorsitzender, jetzt tätig als Sozialberater. Ehrenamtlich tätig in der Katholischen Kirche, der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung KAB und der Arbeiterwohlfahrt.

1984 Abendrealschule Buchen, Realschulabschluss und Abschluss theologischer Kurse, 1989 Weihe zum „Ständigen Diakon“ und Beauftragung für die Industrieseelsorge in Walldürn, jetzt für das Pflegeheim „Maria Rast“ und das Altenwerk der Pfarrei St. Georg Walldürn und der Seelsorgeeinheit Walldürn zuständig.

Internet: www.diakon-becker.de

e-mail: diakon.becker@t-online.de

Titelbild:

Christus mit Dornenkrone und Purpurmantel -
aus dem Jahre 2008 nach einem Wandgemälde
in der Basilika von Ars in Frankreich